



GÖTEBORGS UNIVERSITET
INST FÖR SPRÅK OCH LITTERATURER

Was steht davor?

Einheiten vor dem Vorfeld in einem literarischen Text und seiner
schwedischen Übersetzung

Kandidatuppsats i tyska
Viktoria Strandberg
HT 2014

Handledare:
Professor Christiane Andersen
Examinator:
Magnus P. Ängsal

INHALTSVERZEICHNIS

1 Hintergrund und Problemstellung	1
2 Theoretischer Ansatz.....	2
2.1 Syntaktische Satzformen im Deutschen.....	2
2.2 Die Stellungsfelder.....	4
2.2.1 Das Vorfeld.....	4
2.2.2 Das Mittelfeld.....	5
2.2.3 Das Nachfeld.....	5
2.2.4 Die Satzklammer.....	6
2.3 Das Vorvorfeld.....	6
2.4 Bemerkungen zur Satzstruktur im Schwedischen.....	8
3 Untersuchungskorpus.....	9
4 Methode.....	10
5 Analyse des Vorvorfelds.....	10
5.1 Zur Häufigkeit der Konstituenten im Vorvorfeld.....	10
5.2 Konjunktionen und Konjunkionaladverbien am Vorfeld.....	12
5.2.1 Zur Verwendung der Konjunktion <i>aber</i>	12
5.2.2 Zur Verwendung von <i>weil</i> bei Verbzweitstellung.....	15
5.3 Satzäquivalente im Vorvorfeld.....	17
5.3.1 Zur Verwendung der Partikel <i>also</i>	18
5.3.2 Zur Verwendung der Partikel <i>na ja</i>	20
5.4 Thematisierungen im Vorvorfeld.....	22
5.4.1 Analyse von ausgewählten Thematisierungen.....	23
5.5 Kommentierende Ausdrücke im Vorvorfeld.....	27
5.5.1 Analyse von ausgewählten kommentierenden Ausdrücken.....	28
6 Ergebnisse.....	29
7 Literaturverzeichnis.....	31
7.1 Primärliteratur.....	31
7.2 Sekundärliteratur.....	32
7.3 Quellenangaben zu den Beispielen (1) – (16).....	33

1 Hintergrund und Problemstellung

Wer sich die Wortfolge deutscher Sätze genauer anschaut, dem wird auffallen, dass die Verben dabei eine große Rolle spielen. Das finite Verb lässt sich an mehreren Stellen des Satzes finden: An zweiter Stelle, d.h. nach dem ersten Satzglied, an erster Stelle und an letzter Stelle des Satzes. Anhand der Verbstellung lassen sich drei verschiedene Satztypen finden: Verbzweit-, Verberst- und Verbletztsätze. Ausgehend von diesen Satztypen kann man verschiedene Stellungsfelder für die Einheiten im Satz erkennen: Das Vorfeld, die linke Satzklammer, das Mittelfeld, die rechte Satzklammer und das Nachfeld. Diese Arbeit ist den Einheiten, die vor dem Vorfeld auftauchen, gewidmet.

In den Grammatiken wird ein Feld für diese Einheiten in den Darstellungen des deutschen Satzes wenig berücksichtigt (vgl. Karhiaho 2003:75) und nicht immer werden die gleichen Bezeichnungen für dieses Feld verwendet. Die *Grammatik der deutschen Sprache* bezeichnet das Gebiet vor dem Vorfeld als linkes Außenfeld (vgl. Zifonun et al. 1997:1577) während die *Duden*-Grammatik die Bezeichnung Vorvorfeld bevorzugt (vgl. Duden 2005:899). Altmann hingegen erkennt kein spezifisches Feld links des Vorfeldes, sondern spricht von Linksversetzung (vgl. Altmann 1981:5f). Ein Grund dafür, dass man sich nicht mit dem Vorvorfeld auseinandergesetzt hat, könnte sein, dass das Vorvorfeld besonders in der gesprochenen Sprache realisiert wird. Da sich die Grammatiken traditionell mit geschriebener Sprache befasst haben, ist möglicherweise das Vorvorfeld nicht so ausführlich behandelt worden wie die anderen Stellungsfelder. Ein anderer Grund könnte sein, dass das Vorvorfeld nicht in die syntaktische Struktur des Satzes integriert ist (vgl. Zifonun et al. 1997:1577). Zifonun et al. unterscheiden zwischen Satz und kommunikativer Minimaleinheit. Unter Sätzen verstehen sie „übergreifende Konstruktionsformen, die mindestens aus einem finiten Verb und dessen notwendigen Komplementen bestehen.“ (vgl. Zifonun et al. 1997:91) Die Einheiten, die vor dem Vorfeld zu finden sind, gehören nach Zifonun et al. nicht dem Satz, sondern der kommunikativen Minimaleinheit an (vgl. Zifonun et al. 1997:1577). Mit der kommunikativen Minimaleinheit können sprachliche Handlungen vollzogen werden (vgl. Zifonun et al. 1997:91). Dem Vorvorfeld unterliegen daher pragmatische Funktionen und der Bezug des Vorvorfelds zu der gesprochenen Sprache wird noch deutlicher. Interessant ist es deshalb zu untersuchen, wie sich das Vorvorfeld in einem

literarischen Text gestaltet, der deutliche Einflüsse der gesprochenen Sprache aufweist bzw. nachahmt.

Ziel dieser Arbeit ist es zu untersuchen, welche Einheiten vor dem Vorfeld in dem literarischen Text *Faserland*, der als Korpus benutzt wird, zu finden sind. Eine genauere Analyse mit kontrastiver Perspektive ist an den gefundenen Thematisierungen und kommentierenden Ausdrücken durchgeführt worden, weil ihre Struktur im Vergleich zu den Satzäquivalenten, den Konjunktionen und Konjunkionaladverbien, die auch im Vorfeld des Korpus gefunden worden sind, eine größere Vielfalt aufweist. Beim Vergleich der deutschen Thematisierungen mit den schwedischen wird auch untersucht, ob die Strukturen der deutschen Thematisierungen auch bei den schwedischen zu finden sind, oder ob in der deutschen Sprache eine besondere Struktur bevorzugt wird, die im Schwedischen nicht realisiert wird bzw. nicht realisiert werden kann, weil die Sprachsysteme unterschiedliche Strukturen bereitstellen.

2 Theoretischer Ansatz

2.1 Syntaktische Satzformen im Deutschen

In der deutschen Sprache werden drei verschiedene Satzformen unterschieden. Diese Unterscheidung hängt von der Stellung des finiten Verbs ab. Das finite Verb kann an zweiter Stelle, an erster Stelle oder an letzter Stelle des Satzes auftreten. Sätze, in denen das finite Verb an zweiter Stelle steht, werden Verbzweitsätze genannt, entsprechend werden Sätze mit dem finiten Verb in der ersten Position als Verberstsätze bezeichnet und Sätze mit dem finiten Verb an letzter Stelle gelten als Verbletztsätze (vgl. Duden 2005:875).

Verbzweitsätze können Aussagesätze, w-Fragesätze oder uneingeleitete Nebensätze sein (vgl. Duden 2005:875f):

Otto **wartet**¹.

Worauf **wartet** Otto?

¹ Sämtliche Beispiele in den Kapiteln 2.1 und 2.2 sind aus dem Duden übernommen worden.

(Ich finde,...) Otto **musste** sehr lange auf den Bus warten.

Verberstsätze sind häufig Entscheidungsfragen (Fragen, die mit *ja* oder *nein* beantwortet werden können), Imperativsätze oder vorangestellte uneingeleitete Nebensätze (vgl. Duden 2005:876):

Kommt der Bus?

Nimm den Bus!

Hätte ich den Bus erwischt, ... (müsste ich nicht zwanzig Minuten warten.)

Die Sätze, die eine Verbletzstellung aufweisen, sind eingeleitete Nebensätze, z.B. Relativsätze, w-Interrogativnebensätze oder Subjunktionalsätze (vgl. Duden 2005:877f):

(Ich brauche das Buch, ...) das Susanne auf den Tisch **legt**.

(Ich frage mich, ...) welches Buch ich kaufen **soll**.

Bis der Bus **kommt**, ... (liest Otto seine Zeitung.)

Jeder deutschen Satz baut auf einer dieser Satzformen. Eine wichtige Rolle dabei spielt die so genannte Satzklammer, die aus einem linken und einem rechten Teil besteht. Bei Verbzweitsätzen wird das finite Verb in die linke Satzklammer platziert und die übrigen Prädikatsteile werden in die rechte Satzklammer verschoben (vgl. Duden 2005:874f):

Otto **muss** schon sehr lange auf den Bus **warten**.

Ähnlich liegt der Fall bei Verberstsätzen. Abgesehen davon, dass hier nichts in der Position vor dem finiten Verb steht, verhält sich der Verberstsatz, was die Satzklammer betrifft, genauso wie der Verbzweitsatz (vgl. Duden 2005:876):

Musste Otto lange auf den Bus **warten**?

In Verbletztsätzen hingegen wird das finite Verb nicht in der linken Satzklammer platziert, sondern in der rechten Satzklammer nach allen anderen Verbformen. Die linke Satzklammer kann entweder leer oder von einer Subjunktion besetzt sein (vgl. Duden 2005:877):

(Ich brauche das Buch, ...) das Susanne auf den Tisch **legt**.

Bis der Bus **kommt**, ... (liest Otto seine Zeitung.)

(Ich öffne die Tür, ...) **um** etwas frische Luft **hereinzulassen**.

(Mehrere führende Innenpolitiker warnten daraufhin davor,) die Pegida-Anhänger pauschal **zu stigmatisieren**².

Das Vorhandensein einer Satzklammer bestimmt wesentlich die weiteren Positionen im deutschen Satz. Die Verbzweitstellung erfordert auch eine obligatorische Position vor der linken Satzklammer. Dieses Feld wird als Vorfeld bezeichnet. Bei sämtlichen Satzformen tritt auch ein Feld zwischen den Klammerteilen auf: das Mittelfeld (vgl. Duden 2005:874). Wenn Satzglieder nach der rechten Satzklammer auftreten, d.h. wenn sie ausgeklammert werden, geraten sie in das Nachfeld. Daraus ergibt sich folgendes Feldermodell (vgl. Duden 2005:901):

Vorfeld	linke Satzklammer	Mittelfeld	rechte Satzklammer	Nachfeld
Erstaunt	wollte	sie sich	umsehen	in der Gegend.

2.2 Die Stellungsfelder

2.2.1 Das Vorfeld

Das Vorfeld leitet Verbzweitsätze ein und kann gemeinhin nur eine Konstituente beinhalten (vgl. Duden 2005:897). Deshalb dient Vorfeldfähigkeit auch zum Überprüfen von Satzgliedern: Wenn ein Ausdruck im Vorfeld stehen kann, gilt er als Satzglied (vgl. Zifonun et al. 1997:1582). Doch können unter bestimmten Bedingungen auch mehrere Konstituenten im Vorfeld stehen. Diese Bedingungen sind aber noch relativ wenig erforscht worden (vgl. Duden 2005:899). Insgesamt kann alles im Vorfeld vorkommen, außer dem finiten Verb, schwach betonten Personal- und Reflexivpronomina, die nicht als Subjekt dienen, und Partikeln (vgl. Duden 2005:897).

Susanne hat ein Geschenk ausgesucht.

Gestern war Peter im Schwimmbad.

(Ich habe gehört, ...) **Anna** werde erst morgen in München eintreffen.

² Beleg aus *Zeit online* (vgl. *Zeit online* 2014).

2.2.2 Das Mittelfeld

Das Mittelfeld ist der Stellungsabschnitt innerhalb der Satzklammer (vgl. Bußmann 2008). Die Abfolge der syntaktischen Einheiten, die im Mittelfeld auftreten, lassen sich nicht so einfach beschreiben. Der Duden spricht hier deshalb nur von Tendenzen, weil sich viele Faktoren bei der Satzgliedabfolge im Mittelfeld einmischen. Als Tendenz der Abfolge der Ergänzungen wird im Duden Folgendes vorgeschlagen: Subjekt > Dativobjekt > Akkusativobjekt > übrige Ergänzungen (vgl. Duden 2005:881ff).

Anna will **der Chefin den Bericht morgen** übergeben.

Ich glaube, dass **Anna Otto** kennt.

Otto hat **das Kind großem Lärm** ausgesetzt.

2.2.3 Das Nachfeld

Nach der rechten Satzklammer können auch Satzglieder extraponiert werden. Sie geraten dann ins Nachfeld. Dieser Prozess wird vom Duden Rechtsversetzung oder Ausklammerung genannt (vgl. Duden 2005:901). „„Ausgeklammert“ werden kann nur etwas, was als Bestandteil des Satzes von Haus aus ‚eingeklammert‘ steht“, schreiben Zifonun et al. (vgl. Zifonun et al. 1997:1649), was durch das Beispiel unten aus dem Duden sichtbar wird.

Stellung im Mittelfeld: Als **er endlich mit der Arbeit** begann, ...

Ausgeklammert: Als er endlich begann **mit der Arbeit**

Daher gehört nicht alles, was hinter der rechten Satzklammer auftaucht, dem Nachfeld an. Im Nachfeld steht nur das, was im Mittelfeld des Satzes stehen könnte (vgl. Zifonun et al. 1997:1649). Altmann (Altmann 1981:54) erwähnt, dass eine Typisierung von isolierten Ausdrücken hinter der rechten Satzklammer wegen der Ausklammerung kompliziert sei. Seine Meinung ist auch, dass nur im Nachfeld ausgeklammert werden könne und er bevorzugt deshalb den Begriff *Nachfeldbesetzung* statt Ausklammerung (vgl. Altmann 1981:67).

Besonders häufig werden Präpositionalphrasen ins Nachfeld verschoben, aber auch Zusätze und Appositionen kommen im Nachfeld vor (vgl. Duden 2005:901). Ein Zusatz ist eine progressive Expansion. Unter Expansion versteht Duden die Fortführung einer

Äußerung, die nicht fortgeführt werden muss. Eine progressive Expansion führt die Vorgängerstruktur weiter (vgl. Duden 2005:1222) wie im folgenden Beispiel:

Erstaunt wollte sie sich umsehen **in der Gegend**_{Präpositionalphrase}.

Norbert hat die Prüfung bestanden, **eine erfreuliche Nachricht**_{Zusatz}.

Als Teenager wünschte ich mir vor allem eins: **ein eigenes**

Zimmer_{Apposition}.

2.2.4 Die Satzklammer

Die Satzklammer ist ein spezifisches Merkmal der deutschen Wortstellung, „das sich auf die Distanzstellung der Prädikatsteile und anderer (...) Elemente bezieht.“ (vgl. Bußmann 2008). In dem linken Teil der Satzklammer steht entweder das finite Verb bei Verbzweit- und Verberststellung oder eine Subjunktion in eingeleiteten Verbletztsätzen.

In uneingeleiteten Verbletztsätzen ist die linke Satzklammer leer (vgl. Duden 2005:890f). Der rechte Teil der Satzklammer enthält nur bei Verbletzstellung das finite Verb. Bei Verberst- und Verbzweitstellung werden hier bei unmarkierter Wortfolge die übrigen Prädikatsteile platziert (vgl. Duden 2005:874ff). Satzglieder, die eng zum Prädikat gehören, stehen üblicherweise näher an der rechten Satzklammer. Dies auch, wenn der Satz nur ein finites Verb im linken Satzklammer beinhaltet, was darauf hinweist, dass die Abfolge der Satzglieder im Mittelfeld nicht von der Stellung des finiten Verbs beeinflusst wird (vgl. Duden 2005:880).

2.3 Das Vorvorfeld

Wenn Sätze vor dem Vorfeld erweitert werden, entsteht das in der gesprochenen Sprache häufig realisierte Vorvorfeld (vgl. Duden 2005:899). Die *Grammatik der Deutschen Sprache* bezeichnet dieses Feld als *linkes Außenfeld* (vgl. Zifonun et al. 1997:1577), in diesem Aufsatz aber wird der Begriff *Vorvorfeld* bevorzugt, da in sämtlichen im Analyseteil aufgeführten Sätzen das Vorvorfeld vor einem vorhandenen Vorfeld realisiert wird. Damit wird auch gleichzeitig angedeutet, dass sich das Vorvorfeld außerhalb des Stellungfeldermodells befindet. Denn es ist kein syntaktischer Teil des folgenden Satzes. Das Vorvorfeld eröffnet aber, strukturell gesehen, die

Möglichkeit, nicht nur eine Konstituente vor das finite Verb zu stellen (vgl. Auer 1997:84f). Dem Vorvorfeld unterliegen auch modale, konjunktionale und metakommunikative Funktionen. Laut Auer gebe der metakommunikative Ausdruck im Vorvorfeld dem Hörer Anweisungen, „wie er die folgende Äußerung verstehen soll.“ (vgl. Auer 1997:59).

Im Duden werden vier Einheiten unterschieden, die im Vorvorfeld oder am Vorfeld auftreten können (vgl. Duden 2005:899f):

- (i) Ein Satzäquivalent, d.h. ein satzwertiger Ausdruck, „der funktional einem ausgebauten Satz nahe kommt, von diesem aber in irgendeiner Weise abweicht.“ (vgl. Duden 2005:909). Als Beispiele für Satzäquivalente im Vorvorfeld gibt Duden Interjektionen und Anredenominative an.

Hallo, wer ist da?

Anna, die Chefin will dich sprechen.

- (ii) Thematisierende Ausdrücke, „die das Thema im Sinne der Textlinguistik nennen.“ (vgl. Duden 2005:899f) Diese Ausdrücke werden dann in dem folgenden Satz wieder aufgenommen, z.B. durch ein Pronomen, ein Adverb oder eine Nominalphrase. Die Nominalphrase kongruiert teils mit dem Ausdruck im Vorvorfeld, teils nicht. Auch das freie Thema gehört zu dieser Gruppe von thematisierenden Ausdrücken (vgl. Duden 2005:899f). Es unterscheidet sich von den anderen thematisierenden Ausdrücken darin, dass die Wiederaufnahme im Satz fakultativ ist (vgl. Bußmann 2008).

Dieser Kerl^{Thematisierung}, ich werde ihm^{Wiederaufnahme} das heimzahlen!

Apropos Naturschutz^{Freies Thema}: Die Stadt will eine Schnellstraße durch den Auenwald bauen.

- (iii) Ausdrücke, „die den Rest des Satzes kommentieren“ (vgl. Duden 2005:900). Zu dieser Gruppe werden Ausdrücke gerechnet, die eine Sprechereinstellung vermitteln, dazu gehören auch Parakonjunktionen. Unter Parakonjunktionen werden solche Ausdrücke verstanden, die wie Konjunktionen verwendet werden (vgl. Duden 2005:592):

Zugegeben, Anna spielt wirklich gut Schach.

Ich bin weggegangen. **Weil**, er hat provozierend geredet.

- (iv) Nebenordnende Konjunktionen dagegen besetzen wie Abtönungspartikeln kein eigenes Feld, „sondern lehnen sich je nachdem an das Vorfeld oder an die linke Satzklammer an.“ (vgl. Duden 2005:900)
- Bußmann hingegen unterscheidet Konjunktionen nach „echten“ und „unechten“. Echte Konjunktionen wie *aber, allein, denn, oder, und, und sondern* sind nicht vorfeldfähig und stehen demnach im Vorvorfeld, während sich unechte Konjunktionen wie Adverbiale verhalten und damit das Vorfeld besetzen können (vgl. Bußmann 2008). Da es in diesem Aufsatz darum geht, die Einheiten vor dem Vorfeld zu analysieren, wird keine feste Einstufung für die Feldplatzierung von Konjunktionen vorgenommen, wenn sie links des Vorfeldes stehen.

2.4 Bemerkungen zur Satzstruktur im Schwedischen

Die Satzstruktur wird sowohl im Deutschen als auch im Schwedischen nach der Position der Verbeinheit³ definiert (vgl. Andersson et al. 2002:30). Weil die schwedische Satzstruktur die Verbklammerkonstruktion vermisst, werden im Schwedischen nicht die gleichen Stellungsfelder anerkannt wie im Deutschen. *Svenska Akademiens grammatik* (dt. Grammatik der Schwedischen Akademie⁴) geben drei Stellungsfelder an: *initialfält* (dt. Initialfeld), *mittfält* (dt. Mittelfeld) und *slutfält* (dt. Schlussfeld). *Mittfält* und *slutfält* machen den Satz Kern aus (vgl. Teleman et al. Bd. 4, 1999:6). Im *initialfält* stehen entweder eine Satzbasis (schw. *satsbas*), die den Satz einleitet und eine syntaktische Funktion hat (vgl. Teleman et al. Bd. 1, 1999:222), eine Subjunktion oder sowohl eine Satzbasis als auch eine Subjunktion (vgl. Teleman et al. Bd. 4, 1999:6). Im *mittfält* stehen das finite Verb, das Subjekt, wenn es nicht im *initialfält* zu finden ist, und eventuelle Adverbiale. Im *slutfält* sind die übrigen Teile der

³ Gemeint hier ist das Prädikat, Anmerkung der Verfasserin.

⁴ Übersetzung der Verfasserin.

Verbphrase zu finden. Als Beispiel gibt *Svenska Akademiens grammatik* folgendes Feldermodell an (vgl. Teleman et al. Bd. 4, 1999:6):

Initialfält	Mittfält	Slutfält
Imorgon	kan hon inte	vara med vid sammanträdet.
„Morgen	kann sie nicht	sein dabei bei der Sitzung.“

Wenn der schwedische Satz vor dem *initialfält* und/oder nach dem *slutfält* erweitert wird, spricht *Svenska Akademiens grammatik* von *utvidgad sats* (dt. erweiterter Satz). Das Feld, das vor dem *initialfält* entsteht, wird als *förfält* (dt. Vorfeld) bezeichnet, entspricht aber dem deutschen Vorvorfeld. Das Feld, das hinter dem *slutfält* entsteht, gilt als *efterfält* (dt. Nachfeld). Ein erweiterter Satz kann folgendermaßen aussehen (vgl. Teleman et al. Bd. 4, 1999:6):

Förfält	Initialfält	Mittfält	Slutfält	Efterfält
Imorgon,	då	kan hon nog	vara med,	din syster.
Morgen,	da	kann sie wohl	sein dabei,	deine Schwester.

Im *förfält* werden *annex* (dt. Annex), Anredenominative und Interjektionen platziert (vgl. Teleman et al. Bd. 4, 1999:6). Unter *annex* werden syntaktische Funktionen verstanden, die außerhalb des Satzes platziert werden (vgl. Teleman et al. Bd. 1, 1999:154).

Es gibt daher ein schwedisches Pendant zum deutschen Vorvorfeld, das in gewisser Hinsicht mit dem im deutschen Vorvorfeld vorkommenden Einheiten übereinstimmt.

3 Untersuchungskorpus

Als Grundlage der Untersuchung dient der 1995 von Christian Kracht veröffentlichte Roman *Faserland*, der kürzlich ins Schwedische mit demselben Titel übersetzt worden ist. Die Wahl ist auf diesen Roman wegen seines besonderen Erzählstils gefallen. Der Ich-Erzähler verwendet einen umgangssprachlichen Stil, der der gesprochenen Sprache sehr nahe kommt, obwohl eher selten Dialoge vorkommen. Döring charakterisiert die Sprache des Erzählers mit Stichwörtern wie „Party-Talk“ und spricht von einer der

„gruppenspezifischen Oralität nachempfundenen Schreibweise“ (vgl. Döring 1996:230). *Faserland* eignet sich deshalb als Korpus, weil sich damit die Möglichkeit ergibt, typische Merkmale der gesprochenen Sprache in einem literarischen Text zu untersuchen.

4 Methode

Die Linearstrukturen jedes Satzes sind in einem Romantext überprüft worden, um festzustellen, in welchen Sätzen ein Vorvorfeld realisiert wird. Diese Vorvorfelder sind dann nach: (i) Satzäquivalente, (ii) Thematisierungen, (iii) Konjunktionen und (iv) Ausdrücke, die den Rest des Satzes kommentieren, klassifiziert worden. Die kommentierenden Ausdrücke und die Thematisierungen sind wegen ihrer variierenden Konstituenten und der kontrastiven Unterschiede zum Schwedischen eingehender untersucht worden.

Insgesamt sind im Korpus 318 Sätze gefunden worden, die ein Vorvorfeld beinhalten⁵. Alle 318 Sätze sind quantitativ erfasst worden. Ausgewählte Beispiele sind exemplarisch genauer betrachtet worden.

In dieser Arbeit wird von der deutschen Linearstruktur ausgegangen. Deshalb werden an einigen Stellen die deutschen Felder für die Beschreibung der schwedischen Satzstruktur verwendet, um die kontrastive Perspektive möglichst einfach beschreiben zu können.

5 Analyse des Vorvorfelds

5.1 Zur Häufigkeit der Konstituenten im Vorvorfeld

Die Übersichten unten zeigen die Einordnung sämtlicher im Vorvorfeld vorkommenden Konstituenten. Die Konstituenten, die im Vorvorfeld des Korpus gefunden wurden, sind in vier verschiedene Gruppen eingeteilt worden: (i) Satzäquivalente, d.h. satzwertige

⁵ Die nur von der Konjunktion *und* besetzten Vorvorfelder sind in dieser Untersuchung wegen ihrer im Vergleich zu den anderen Konjunktionen hohen Frequenz exkludiert worden.

Ausdrücke wie u.a. Interjektionen und Anredenominative (vgl. Duden 2005:899), (ii) Thematisierungen, die das Thema des Satzes nennen und von beispielsweise einem Pronomen oder einem Adverb im Vorfeld wieder aufgenommen werden (vgl. Duden 2005:899), (iii) Konjunktionen und Konjunkionaladverbien, d.h. Adverbien mit koordinierender Funktion, die vor dem finiten Verb als selbstständige Satzglieder auftreten (vgl. Bußmann 2008) und (iv) Ausdrücke, die den Rest des Satzes kommentieren (kurz: kommentierende Ausdrücke). Dies ist ein Unterschied zu der Einteilung der Vorvorfeld-Einheiten, die vom Duden gemacht worden ist. Während der Duden nicht zwischen kommentierenden Ausdrücken und Ausdrücken, die wie Konjunktionen verwendet werden, unterscheidet, werden in dieser Arbeit kommentierende Ausdrücke und Konjunktionen separat behandelt. Der Grund dafür ist, dass die kommentierenden Ausdrücke eine größere Vielfalt, die Struktur betreffend, im Vergleich zu den Konjunktionen aufweisen.

Tabelle 1 stellt die Frequenz und die prozentuelle Verteilung der Einheiten dar, die in den Vorvorfeldern des Korpus erscheinen. Am häufigsten sind Konjunktionen und Konjunkionaladverbien (63%). An zweiter Stelle sind Satzäquivalente (23%) gefunden worden, danach die Thematisierungen (13%) und an letzter Stelle die kommentierenden Ausdrücke (2%). Anzumerken ist, dass die Tabelle 1 die Vorkommen von Vorvorfeld-Einheiten in den Kapiteln 1 bis 7 widerspiegelt. Im Kapitel 8 kommen ausschließlich Konjunktionen und Konjunkionaladverbien am Vorfeld vor, abgesehen von zwei Satzäquivalenten und einer Thematisierung. Die Stimmung im Kapitel 8 unterscheidet sich auch von den übrigen Kapiteln. Hier führt der Erzähler einen ruhigeren Lebensstil und im Vergleich zu den anderen Kapiteln kommt wenig „Party-Talk“ (vgl. Döring 1996:230) vor.

Konstituente im Vorvorfeld	Frequenz	%
Konjunktionen, Konjunkionaladverbien	199	63
Satzäquivalente	72	23
Thematisierungen	40	13
Kommentierende Ausdrücke	7	2
Insgesamt	318	100

Tabelle 1: Frequenz der Einheiten im Vorvorfeld

5.2 Konjunktionen und Konjunkionaladverbien am Vorfeld

Konjunktionen und Konjunkionaladverbien kommen am häufigsten am Vorfeld vor. Die Übersicht unten zeigt die Frequenz der Konjunktionen und Konjunkionaladverbien, die an den Vorfeldern im Korpus verwendet werden. Die Konjunktionen *und* und *aber* sind die gewöhnlichsten Konjunktionen am Vorfeld. Die Häufigkeit von *und* wird auch von *Duden online* festgestellt. In einer Übersicht über die häufigsten Wörter in deutschsprachigen Texten ist *und* auf Platz 3 zu finden (vgl. Duden online 2014). Sämtliche *und*-Belege, außer zwei, stehen nach einem Komma. (Zur Häufigkeit von *aber*, siehe Kapitel 5.2.1.) Interessant ist, dass die Subjunktion *weil*, die in der Regel Verbletztsätze einleitet, zweimal im Vorvorfeld auftaucht. Diese Belege werden unten etwas genauer analysiert.

Konjunktion, Konjunkionaladverb	Frequenz
und	739
aber	169
oder	12
denn	10
jedenfalls	2
sondern	2
trotzdem	2
weil	2
außer	1

Tabelle 2: Art und Frequenz der Konjunktionen und Konjunkionaladverbien

5.2.1 Zur Verwendung der Konjunktion *aber*

Aber ist nach *und* die häufigste Einheit im Vorvorfeld. Auch nach *Duden online* kommt *aber* häufig im Deutschen vor⁶. *Duden online* listet *aber* auf Platz 33 in einer Übersicht

⁶ In der von Duden online präsentierten Untersuchung ist nicht nur von Belegen ausgegangen worden, in denen *aber* im Vorvorfeld steht, sondern alle Verwendungen von *aber* sind berücksichtigt worden.

über die häufigsten Wörter in deutschsprachigen Texten (vgl. Duden online 2014). Die Frequenz von *aber* im Korpus scheint demnach angemessen zu sein. Unten folgen zwei Beispiele, in denen *aber* vor dem Vorfeld steht⁷.

(1)

- a) Die Amerikaner wollten Heidelberg nach dem Zweiten Weltkrieg zu ihrem Hauptquartier machen, deswegen ist es nie zerbombt worden, und deswegen stehen die ganzen alten Gebäuden noch, so, als ob nichts geschehen wär, außer natürlich dem miesen Pizza Hut und irgendwelchen Sportartikelläden, und eine riesige Fußgängerzone gibt es natürlich auch. Der Bahnhof **aber**, der ist noch ein richtiger Bahnhof, so aus den fünfziger Jahren, und wenn man herauskommt, dann leuchtet einen so eine gigantische Weltkarte aus Neon an, auf der steht irgend etwas von Heidelberger Druckmaschinen, führend in der Welt.
- b) Amerikanerna ville göra Heidelberg till sitt högkvarter efter andra världskriget, därför bombades det aldrig, och därför står alla gamla hur kvar, som om inget hade hänt, förutom det sunkiga Pizza Hut och några sportaffärer, och en gigantiska gågata finns det såklart också. **Men** tågstationen, den är fortfarande en riktig tågstation, en sådan där från 50-talet, och när man kommer ut lyser en sådan där gigantisk världskarta i neon emot en, och på den står det något om att tryckpressar från Heidelberg är världsledande.

Im Beispiel 1 steht *aber* im Vorvorfeld. Vor *aber* ist die Thematisierung *der Bahnhof* auch im Vorvorfeld zu finden, die im Vorfeld durch *der ist noch ein richtiger Bahnhof, so aus den fünfziger Jahren* wieder aufgenommen wird. In der Übersetzung hingegen steht *men* (dt. aber) zwar im Vorvorfeld, aber nicht nach der Thematisierung wie im Original, sondern davor. Dies ist auch der Fall im Beispiel 13 (siehe Kap. 5.4.1). Eine Nachstellung von *men* wie im Original wäre aus sprachsystematischen Gründen nicht möglich. Das Adverb *däremot* (dt. dagegen) könnte aber nach der Nominalphrase *tågstationen* (dt. der Bahnhof) platziert werden, ohne dass sich die Bedeutung wesentlich verändert. Auch im Deutschen könnte *aber* vor der Thematisierung stehen.

⁷ Quellenangaben zu den Beispielen (1) – (16) sind in der Literaturverzeichnis zu finden.

Dass in diesem Fall die Thematisierung topikalisiert wird, führt dazu, dass sie noch mehr hervorgehoben wird im Vergleich zum Rest des Satzes.

Dieses *aber* lässt sich mit einem Fokuspartikel vergleichen. Genauso wie die vom Duden beschriebenen Fokuspartikel trägt die Konstituente, auf die sich *aber* bezieht, d.h. *der Bahnhof*, den Fokusakzent (vgl. Duden 2005:596). Zifonun et al. verwenden im Vergleich zum Duden den Begriffen *Fokuspartikel* und *Gradpartikel* synonym. Mit den Gradpartikeln „[wird] eine Einstufung bestimmter hervorgehobener Aspekte des Gesagten auf Skalen vorgenommen“ (vgl. Zifonun et al. 1997:57). Im Beispiel 1 vergleicht der Erzähler den Heidelberger Bahnhof, den er gut findet, mit den Orten in Heidelberg, die er nicht so gut findet. Ohne *aber* wäre der Aufbau der Argumentation des Erzählers nicht derselbe.

(2)

- a) Jetzt riecht es wieder so, und ich merke, wie ich fast ein bisschen heulen muss, also zünde ich mir schnell eine Zigarette an und fahre mir mit dem Ärmel meines Barbours über die Stirn. Ziemlich peinlich, das Ganze, **aber** Karin hat davon nichts mitbekommen, außerdem ist sie gerade mit dem Strandwächter beschäftigt, der die Kurkarten von den blöden Rentnern sehen will, die hier an den Strand wollen.

- b) Nu luktar det sådär igen och jag märker hur jag nästan börjar gråta lite grann och därför tänder jag snabbt en cigarett och drar ärmen på min Barbour över pannan. Ganska pinsamt alltihop, **men** Karin har inte märkt någonting, dessutom är hon upptagen med strandvakterna som vill se kurbiljetterna som de idiotiska pensionärerna måste ha om de vill vara här på stranden.

Im Beispiel 2 stehen die Konjunktionen *aber* und schw. *men* (dt. *aber*) im Vorvorfeld. In diesen Vorvorfeldern sind auch andere Phrasen zu finden: Im Original die Adjektivphrase *ziemlich peinlich* und die Nominalphrase *das Ganze* noch vor *aber*, in der Übersetzung die entsprechenden Phrasen *ganska pinsamt* und *alltihop*. *Aber* koordiniert die Phrasen links mit dem Satz rechts. Fraglich ist deshalb, ob die Phrasen im Vorvorfeld stehen oder eher als elliptischer Satz zu verstehen sind. Die kopulative Beziehung zwischen *ziemlich peinlich* und *das Ganze* scheint auf den Satz *das Ganze ist*

ziemlich peinlich zurückzugehen. Es ginge in diesem Fall um zwei gleichwertige Hauptsätze, zwischen denen nur *aber* das Vorvorfeld ausmacht. Dies unterstreicht auch die Tatsache, dass zwischen den Phrasen und *aber* ein Komma gesetzt wurde.

5.2.2 Zur Verwendung von *weil* bei Verbzweitstellung

In der Regel leitet die Subjunktion *weil* Verbzweitsätze, d.h. Nebensätze ein. *Weil* kann aber in der gesprochenen Sprache auch vor Verbzweitsätzen stehen (vgl. Duden 2005:1218f). Duden unterscheidet zwischen faktischem *weil*, das Nebensätze einleitet, und epistemischem *weil*, das vor Verbzweitsätzen steht. Die zweite Art von *weil* hinterlässt u.a. Zusatzinformation, narrative Sequenzen oder Themawechsel und kann als konversationelles Fortsetzungssignal dienen (vgl. Duden 2005:1218f). Im Korpus sind zwei Beispiele gefunden worden, in denen *weil* in dieser für die Schriftsprache sehr ungewöhnlichen Position zu finden ist.

(3)

- a) Mir ist das irgendwie sehr unangenehm, weil mir das Model jetzt, wie sie das sagt, durch die Haare fährt, und ich meine, sie sieht schon verdammt gut aus, ich meine richtig 1A, aber das Ganze ist so unwirklich und irgendwie auch nicht echt und deswegen peinlich, **weil** einerseits macht mir das Spaß, wie sie mir durch die Haare fährt, und andererseits ist das nur wie gespielt.
- b) Det känns olustigt på något sätt, eftersom modellen, nu när hon säger det, börjar leka med mitt hår, och jag menar, hon ser förbannat bra ut, jag menar verkligen högsta betyg, men alltihop är så överkligt och inte äkta på något sätt och därför pinsamt, **eftersom** jag å ena sidan gillar hur hon leker med mitt hår, å andra sidan är det bara spelat.

Weil steht im Beispiel 3a allein im Vorvorfeld vor dem Verbzweitsatz *einerseits macht mir das Spaß* [...]. Nach *weil* folgt eine Begründung der vorangehenden Äußerung *das Ganze ist so unwirklich und irgendwie auch nicht echt und deswegen peinlich*. *Weil* verdeutlicht dem Leser, dass es in diesem Fall bei dem Verbzweitsatz *einerseits macht*

*mir das Spaß [...] um eine Begründung geht. In 3b steht die Konjunktion *eftersom*⁸ (dt. weil), die den Nebensatz *jag å ena sidan gillar hur hon leker med mitt hår [...] einleitet, im Initialfeld (vgl. dt. Vorfeld). Hier wird kein Vorvorfeld realisiert. Eine Hauptsatzwortfolge wäre auch möglich: *Eftersom å ena sidan gillar jag hur hon leker med mitt hår.***

(4)

- a) Dann merke ich, daß ich furchtbar betrunken werde durch diese zwei Biere, **weil** so einen Unsinn, so Muster suchen, wo nun wirklich keine sind, sowas denke ich eigentlich nur im völligen Alkoholrausch, und dann fällt mir ein, daß ich außer diesen Pfirsich-Joghurts am Hamburger Flughafen seit Sylt nichts mehr gegessen habe.

- b) Sedan märker jag att jag blir fruktansvärt full av de här två ölen, **för** sådant nonsens som att leta efter mönster där det verkligen inte finns några, sådant tänker jag egentligen bara i fullständigt alkoholrus, och då slår det mig att jag förutom den där persikoyoghurten på Hamburgs flygplats inte har ätit något sedan Sylt.

Im Beispiel 4a steht *weil* zusammen mit dem thematisierenden Ausdruck *so einen Unsinn, so Muster suchen, wo nun wirklich keine sind*, dessen Wiederaufnahme *sowas* im Vorfeld des Verbzweitsatzes *sowas denke ich eigentlich nur im völligen Alkoholrausch [...] zu finden ist. Weil* begründet die Aussage des Verbzweitsatzes. In 4b steht die Konjunktion *för* ebenfalls im Vorvorfeld zusammen mit dem thematisierenden Ausdruck *sådant nonsens som att leta efter mönster där det verkligen inte finns några*, dessen Wiederaufnahme *sådant* im Vorfeld des Hauptsatzes *sådant tänker jag egentligen bara i fullständigt alkoholrus [...] steht.*

⁸ *eftersom* wird nach *Svenska Akademiens Ordlista* (dt. Wörterverzeichnis der Schwedischen Akademie) (vgl. Svenska Akademien 2006) als Konjunktion bezeichnet. Svenska Akademiens Ordlista gilt als normierend für die schwedische Sprache und wird daher auch für die Wortartklassifikation dieser Arbeit verwendet.

5.3 Satzäquivalente im Vorvorfeld

Der Duden definiert Satzäquivalente als satzwertige Ausdrücke, die der Funktion eines Satzes nahe kommen, von einem ausgebauten Satz aber irgendwie abweichen. Zum Beispiel beinhalten sie kein finites Verb. Weiter können sie auf einen Hauptsatzwertigen oder Nebensatzwertigen Ausdruck zurückgehen (vgl. Duden 2005:909). Helbig/Buscha verstehen unter Satzäquivalente einzelne Wörter, die keinen Teil eines Satzes ausmachen, sondern selbst als Sätze funktionieren (vgl. Helbig et al. 2001:440ff). Die *Grammatik der deutschen Sprache* hingegen vermeidet den Begriff Satzäquivalent und spricht stattdessen von Responsiven (vgl. Zifonun et al. 1997:372). Es scheint daher keine einheitliche Definition von Satzäquivalenten zu geben. Deshalb wird vom Duden ausgegangen, der den weitesten Begriff verwendet, und weiter von Partikeln gesprochen, da sämtliche Satzäquivalente im Korpus der Wortart Partikeln zuzuordnen sind.

Partikeln tauchen häufig in der gesprochenen Sprache auf und können nach Duden in viele Untergruppen eingeteilt werden, u.a. in Gradpartikeln, Abtönungspartikeln, Fokuspartikeln, Negationspartikeln, Gesprächspartikeln und Interjektionen. Sie sind nicht immer nur einer dieser Gruppen zugeordnet, sondern können in verschiedenen Gruppen zu finden sein. Das Wort *nicht* zum Beispiel kann sowohl Abtönungs- als auch Negationspartikel sein. Einige Partikeln sind auch in anderen Wortarten zu finden: *aber* kann je nach dem entweder Abtönungspartikel oder Konjunktion sein (vgl. Duden 2005:594ff).

Dass Partikeln häufig in der gesprochenen Sprache zu finden sind, wird nicht nur im Duden behauptet (vgl. Duden 2005:594). Nach Helbig/Buscha sind die Partikeln im Deutschen, im Verhältnis zu anderen Sprachen, besonders häufig und kennzeichnen die gesprochene Sprache, die Alltagssprache und die spontane Sprache (vgl. Helbig et al. 2001:419ff). Diese Merkmale belegen die Tatsache, dass das Vorvorfeld besonders in der gesprochenen Sprache realisiert wird.

Das Korpus zeigt eine große Vielfalt von Partikeln im Vorvorfeld. Insgesamt sind 11 verschiedene Partikeln gefunden worden: *Also, na ja, nein, ja, Gott* (und die Varianten *oh Gott, mein Gott*), *na, nee, hallo, bitte, ach ja* und *aha*. Am Häufigsten sind die

Partikeln *also* (26 Belege) und *na ja* (15 Belege). Diese Partikeln weisen auch die größte Vielfalt bei den Übersetzungsmöglichkeiten auf. In der Übersetzung sind 4 Übersetzungen von *also* zu finden und erstaunliche sieben Übersetzungen von *na ja*.

Partikel	Frequenz	Übersetzungen
Also	26	Jo (dt. doch), alltså (dt. also), ja (dt. ja), keine Übersetzung
Na ja	15	Jaja (dt. jaja), ja (dt. ja), nja (dt. jein), jo (dt. doch), nåja (dt. nun ja), eller (dt. oder), i varje fall (dt. auf jeden Fall)
Nein	9	Nej (dt. nein)
Ja	6	Ja (dt. ja)
Gott (Oh Gott, mein Gott)	5	Herregud (dt. um Gottes willen), Gud (dt. Gott)
Na	5	Ja (dt. ja)
Nee	2	Näe (dt. nein)
Hallo	1	Hallå (dt. hallo)
Bitte	1	Ursäkta (dt. bitte)
Ach ja	1	Ja (dt. ja)
Aha	1	Aha (dt. aha)

Tabelle 3: Art, Frequenz und Übersetzungen der Partikeln

5.3.1 Zur Verwendung der Partikel *also*

Die Diskurspartikel *also* macht über ein Drittel der Satzäquivalente aus. Im Korpus sind vier verschiedene Übersetzungen von *also* zu finden: *alltså*, *ja*, *jo* oder es ist gar nicht erst übersetzt worden. Die vier Übersetzungsmöglichkeiten deuten darauf hin, dass kein schwedisches Wort dieselbe Funktion hat wie das deutsche *also*. Laut Duden funktioniert *also* verstärkend als Partikel bei gefühlsbetonten Aussagen (vgl. Duden 2011). Unten folgen zwei Belege mit *also* im Vorvorfeld aus dem Korpus.

(5)

- a) **Also**, es fängt damit an, daß ich bei Fisch-Gosch in List auf Sylt stehe und ein Jever aus der Flasche trinke.

- b) **Jo**, det börjar med att jag står vid Fisch-Gosch i List på ön Sylt och dricker en Jever direkt ur flaskan.

Beispiel 5 leitet als erster Satz den Roman *Faserland* ein. Die Diskurspartikel *also* steht im Vorvorfeld und bildet den Textanfang. Nach Alm ist *also* in der Redebeitragsposition „ein starkes rederechtsbeanspruchendes Signal“ (vgl. Alm 2007:100). Mit der Verwendung von *also* gibt der Sprecher dem Hörer zu verstehen, dass er etwas sagen will. *Also* funktioniert in diesem Fall als Sprechersignal und markiert den Anfang der Rede (vgl. Duden 2005:601). In der Übersetzung steht die Interjektion *jo*⁹ ebenfalls im Vorvorfeld. Die Funktion von *jo* als Sprechersignal wird aber nicht explizit von *Svenska Akademiens Ordbok* (dt. Wörterbuch der Schwedischen Akademie) ausgedrückt. *Svenska Akademiens Ordbok* behandelt *jo* durchgehend als eine Responsive, d.h. *jo* leitet immer eine Antwort ein (vgl. Svenska Akademiens Ordbok 2014). Die Verwendung von *jo* in der Übersetzung gibt daher den Eindruck, wenn man von *Svenska Akademiens Ordbok* ausgeht, dass ein Redebeitrag des Erzählers erwartet wird.

(6)

- a) Irgendwo habe ich mal gelesen, daß sich irgendwelche Menschen bei Kassel immer beschwert haben, wenn der Zug über eine hohe Eisenbahnbrücke fuhr, **also**, dazu muß ich natürlich erzählen, daß die Menschen, die sich beschwert haben, genau unter dieser Eisenbahnbrücke gewohnt haben, **also** diesen Menschen ist, immer wenn ein Zug über sie hinwegdonnerte, die Scheiße aus den Toiletten auf ihre Häuser gefallen.
- b) Någonstans har jag läst om några människor utanför Kassel som alltid klagade så fort tåget åkte över en hög järnvägsbro, **ja**, jag måste ju självklart tillägga att människorna som klagade bodde precis under järnvägsbron, så att skiten från toaletterna landade på deras hus varje gång tåget dundrade förbi.

Im Beispiel 6a kommt *also* zweimal vor. Das erste Mal vor dem Vorfeld *dazu*, das zweite Mal vor dem Vorfeld *diesen Menschen*. *Also* steht in beiden Fällen im Vorvorfeld, doch die beiden Vorvorfelder unterscheiden sich darin, dass *also* im ersten

⁹ *Jo* wird in *Svenska Akademien Ordlista* als Interjektion bezeichnet (vgl. Svenska Akademien 2006).

Fall vom Vorfeld mit einem Komma graphisch separiert wird, im zweiten Fall aber nicht. Das zweite *also* bekommt daher nicht denselben Nachdruck wie das erste.

Im Beispiel 6b steht *ja* (dt. ja), das dem ersten *also* entspricht, ebenfalls im Vorvorfeld. Das schwedische *ja* bejaht den nachfolgenden Satz *jag måste ju självklart tillägga att [...]*. Diese Bejahung trifft auch im Original zu, allerdings nicht so stark wie in der Übersetzung. Wenn im Original statt *also* die Partikel *ja* zu finden wäre, bekäme der nachfolgenden Satz eine stärkere, zugebende Betonung.

Das zweite *also* ist nicht überführt worden, weil der Übersetzer eine andere Konstruktion für den letzten Teil des Satzes gewählt hat. Die Konstruktion mit *sein*, die den Satz *also diesen Menschen ist [...]* *die Scheiße aus den Toiletten auf ihre Häuser gefallen* beinhaltet, wäre im Schwedischen nicht möglich. In der Übersetzung ist an dieser Stelle ein Nebensatz zu finden: *så att skiten från toaletterna landade på deras hus [...]*. (dt. (wörtlich) so dass die Scheiße aus den Toiletten landete auf ihre Häuser.)

5.3.2 Zur Verwendung der Partikel *na ja*

Genau wie die Partikel *also* ist auch die Doppelpartikel *na ja* auf verschiedene Weise ins Schwedische übersetzt worden. Allerdings nicht immer mithilfe der schwedischen Satzäquivalente *ja* (dt. ja), *jaja* (dt. jaja), *jo* (dt. doch), *nja* (dt. jein) und *nåja* (dt. nun ja), sondern auch mit der Konjunktion *eller* (dt. oder) und der Präpositionalphrase *i varje fall* (dt. auf jeden Fall). Die Belege, die mit *eller* und *i varje fall* übersetzt worden sind, werden im Beispiel 3 und im Beispiel 4 analysiert.

(7)

- a) Jedenfalls habe ich am Strand den Henning Hansen kennengelernt, beim Burgenbauen, und wir kamen gut miteinander aus, vor allem, weil Henning ein Fahrrad mit Bananensitz hatte und wir immer zu zweit mit dem Ding zum Kiosk gefahren sind und Grünofant gekauft haben. **Na ja**, eigentlich war das ja so, daß er sich nur Berry leisten konnte, und ich, da ich natürlich immer mehr Geld hatte, habe uns dann jedesmal Grünofant gekauft.

- b) Hur som helst lärde jag känna Henning Hansen på stranden, när vi byggde sandslott, och vi kom bra överens, framför allt eftersom Henning hade en cykel med limpa och vi alltid åkte tillsammans på den till kiosken för att köpa Grünofantglass. **Eller**, egentligen var det ju så att han bara hade råd med isglass, och jag, eftersom jag självklart alltid hade mer pengar, varje gång köpte Grünofantglass till oss.

Im Beispiel 7 steht die Doppelpartikel *na ja* im Vorvorfeld und die Konjunktion *eller* (dt. oder) in der Übersetzung steht ebenfalls im Vorvorfeld. *Na ja* scheint die Funktion „zugegeben“ zu haben, indem es die Korrektur *eigentlich war das ja so, daß [...]* einleitet. Die Konjunktion *eller* entspricht der zugebenden Funktion von *na ja*.

(8)

- a) Alle sind umgefallen, nur ich nicht, weil ich meine Shorts anhatte und der Gürtel, mit dem ich an die andere Person gefesselt war, der hat so stark an meinem Bein gescheuert, daß ich angefangen habe zu bluten. Die Person war ja viel größer als ich, und deswegen hat das so gescheuert. **Na ja**, und dieser Schmerz war halt so extrem, das klingt jetzt vielleicht dumm, aber ich sag das trotzdem mal: Ich konnte einfach nicht umfallen.
- b) Alla trillade omkull, utom jag, eftersom jag hade på mig mina shorts, och skärpet, som fjättrade mig vid den andra personen, skavde så hårt på benet att jag hade börjat blöda. Han var ju mycket längre än jag, och därför hade det skavt så mycket. **I varje fall** var smärtan så extrem, nu låter det kanske dumt, men jag säger det ändå: jag kunde helt enkelt inte trilla.

Im Beispiel 8 steht *na ja* im Vorvorfeld zusammen mit der Konjunktion *und*. Hinter *na ja* tritt ein Komma auf. In der Übersetzung wird kein Vorvorfeld realisiert, sondern die Entsprechung von *na ja*, hier *i varje fall*, steht im Vorfeld. Im Vergleich zum Beispiel 7 scheint *na ja* in diesem Fall keine zugebende Funktion zu haben, sondern knüpft an eine vorangehende Aussage an. Der Erzähler erwähnt erstens, dass er angefangen habe zu bluten, weil ein Gürtel, mit dem er an eine andere Person gefesselt war, an seinem Bein gescheuert habe. Nach dieser Aussage fügt er hinzu, dass der Gürtel so gescheuert habe, weil die andere Person viel größer war als er. Nach dieser Erklärung kehrt er mit Hilfe

von *na ja* wieder zur Tatsache zurück, dass der Gürtel ihm Schmerz zugefügt hat. Diese zurückweisende Funktion wird auch in 4b durch die Präpositionalphrase *i varje fall* vermittelt.

5.4 Thematisierungen im Vorvorfeld

Ausdrücke, die im Vorvorfeld stehen und auf denen später im Satz mithilfe eines Pronomens oder eines Adverbs Bezug genommen wird, werden Thematisierungen genannt (vgl. Duden 2005:899). Sie machen 13% der Einheiten im Vorvorfeld aus. Trotz dieses im Vergleich zu den Konjunktionen und Satzäquivalenten geringen Vorkommens, zeigen die Thematisierungen einer größeren Vielfalt in den Formen auf. Sowohl Phrasen wie Adverbphrasen, Nominalphrasen und Präpositionalphrasen als auch Relativsätze und Interrogativsätze kommen im Korpus als Thematisierungen vor.

Bei der Hälfte aller Thematisierungen dient ein Kopulaverb als finites Verb. Kopulaverben scheinen sich besonders gut mit Thematisierungen zu vertragen. Besonders häufig werden im Korpus Nominalphrasen mit einem Kopulaverb kombiniert. Ein Grund dafür könnte sein, dass es bei Kopulakonstruktionen oft um eine Identifizierung geht. In Identitätsaussagen haben Nominalphrasen laut Altmann primär Identifizierungsfunktion (vgl. Altmann 1981:245). Anzumerken ist dabei, dass die weitaus häufigste Thematisierung eine Nominalphrase ist, deren Wiederaufnahme ein Demonstrativpronomen in einem Satz mit einem finiten Kopulaverb ausmacht (15 Belege). In solchen Sätzen sind Thematisierung und Wiederaufnahme das Subjekt. Nach Altmann eignen sich „Subjekts-Nominalphrasen“ besonders für alle Formen der Herausstellung (vgl. Altmann 1981:245), was dieses Ergebnis erklären könnte. In 8 dieser 15 Belege wird ein Eigename thematisiert, im ganzen Korpus kommen 12 Eigennamen als Thematisierungen vor. Die Eigennamen unterstreichen, dass es um eine Identitätsaussage geht. In solchen Identitätsaussagen macht fast immer der Eigename das Subjekt aus, wenn er mit einer anderen ähnlichen Nominalphrase kombiniert wird (vgl. Altmann 1981:247).

Als Wiederaufnahme dient entweder ein Pronomen oder das Adverb *da*. In dieser Position verweist *da* auf ein Adverbial im Vorvorfeld. Die Verwendung von *da* als Wiederaufnahme bei Adverbialien soll laut Altmann in allen Fällen akzeptabel sein,

unter der Voraussetzung, dass *da* völlig unbetont ist (vgl. Altmann 1981:312). Die Pronomina, die im Korpus als Wiederaufnahme dienen, sind entweder demonstrativ, personal oder indefinit.

Tabelle 4 zeigt die syntaktische Struktur der Sätze, deren Vorvorfeld aus einer Thematisierung besteht. In der Übersicht wird die große Vielfalt in den Formen der Thematisierungen sichtbar.

Thematisierung	Wiederaufnahme	Finites Verb	Frequenz
Adverbphrase	Adverbphrase	Temporalverb	1
		Kopulaverb	1
		Vollverb	1
	Demonstrativpronomen	Temporalverb	1
Nominalphrase	Demonstrativpronomen	Kopulaverb	15
		Vollverb	6
		Temporalverb	1
	Personalpronomen	Temporalverb	3
	Indefinitpronomen	Vollverb	1
	Adverbphrase	Temporalverb	1
	Nominalphrase	Kopulaverb	1
Präpositionalphrase	Adverbphrase	Kopulaverb	2
		Vollverb	1
Relativsatz	Demonstrativpronomen	Kopulaverb	3
		Modalverb	1
Warum-Interrogativsatz	Demonstrativpronomen	Vollverb	1

Tabelle 4: Syntaktische Struktur der Thematisierungen und Wiederaufnahmen

5.4.1 Analyse von ausgewählten Thematisierungen

Sechs Thematisierungen sind für eine genauere Analyse ausgewählt worden. Die Wahl ist auf diese sechs gefallen, weil sie verschiedene Strukturen aufweisen. Damit wird versucht, die Vielfalt der Belege im Korpus widerzuspiegeln.

(9)

- a) **Sergio**_{Thematisierung}, **das**_{Wiederaufnahme} ist so einer, der immer rosa Ralph-Lauren-Hemden tragen muß und dazu eine alte Rolex, und wenn er nicht barfuß wäre, mit hochgekrempeelten Hosenbeinen, dann würde er Slipper tragen von Alden, das sehe ich sofort.
- b) **Sergio** är den typen som alltid måste ha på sig rosa pikétröjor från Ralph Lauren och en gammal Rolexklocka, och om han inte hade varit barfota med uppkavlade byxben så skulle han ha haft på sig loafers från Alden, det ser jag direkt.

Im Beispiel 9 wird die Nominalphrase *Sergio* im Vorvorfeld thematisiert und dann in einen eingeschobenen Hauptsatz mit dem Demonstrativpronomen *das* wieder aufgenommen. Dass hier *das* als Demonstrativpronomen verwendet wird, obwohl *Sergio* kein Neutrum ist, hat deiktische Ursachen (vgl. Altmann 1981:247). Nach dem Demonstrativpronomen folgt das Kopulaverb *ist* mit dem Prädikativ *so einer*. Original und Übersetzung unterscheiden sich darin, dass das Vorvorfeld nur im Original vorhanden ist. In der Übersetzung ist eine andere Satzstruktur gewählt worden, obwohl auch hier eine Thematisierung im Vorvorfeld möglich wäre. Die Nominalphrase *Sergio* steht im Vorfeld vor dem Kopulaverb *är*. Danach folgt ein Extrapositionskomplement, von Telemann et al. als *utbrytningskomplement* (dt. Ausbruchskomplement) in der Form eines relativen Nebensatzes bezeichnet (vgl. Telemann et al. 1999:514). Diese Konstruktion kommt nach Andersson et al. deutlich häufiger im Schwedischen als im Deutschen vor. Grund dafür ist, dass die deutsche Konstruktion mehr hervorgehoben wirkt als die schwedische (vgl. Andersson et al. 2002:371f).

(10)

- a) Auf jeden Fall soll Ernst Jünger ein halber Nazi gewesen sein, und Nigel hat erzählt, der würde noch leben, irgendwo am Bodensee, aber **wo genau**_{Thematisierung}, **das**_{Wiederaufnahme} habe ich vergessen.
- b) Hur som helst ska Ernst Jünger ha varit en halvnazist, och Nigel berättade att han fortfarande lever någonstans vid Bodensjön, men **precis var** har jag glömt.

Im Beispiel 10 sind zwei Ausdrücke im Vorvorfeld: Die Konjunktion *aber* und die Adverbphrase *wo genau*. Die Adverbphrase dient als Thematisierung und wird durch das Demonstrativpronomen *das* im Vorfeld des folgenden Satzes wieder aufgenommen. Nach dem Demonstrativpronomen folgt das temporale Hilfsverb *habe*. In der Übersetzung steht nur die Konjunktion *men* (dt. aber) im Vorvorfeld. Der Ausdruck *precis var*, der der Thematisierung im Original entspricht, wird im Vorfeld vor dem Hilfsverb *har* platziert. Die Thematisierung im Original ist in der Übersetzung nicht beibehalten worden, obwohl dies möglich wäre.

(11)

- a) **Auf einem anderen Foto** Thematisierung, *da* Wiederaufnahme steht er auf einer Brücke in Kairo mit einem FC-St.-Pauli-T-Shirt, hinter ihm ist ein Muezzin-Turm zu sehen, und sein rechter Arm ist ausgestreckt, und er deutet mit dem Zeigefinger auf etwas außerhalb des Bildes, aber er sieht dabei in die Kamera.
- b) **På ett annat foto** står han på en bro i Kairo och har på sig en FC St. Pauli-t-shirt, bakom honom ser man en minaret, och hans högra hand är utsträckt och pekar på något utanför fotot, men samtidigt tittar han in i kameran.

Im Beispiel 11a ist im Vorvorfeld die Präpositionalphrase *Auf einem anderen Foto* platziert, im Vorfeld das Adverb *da* und danach das finite Vollverb *steht*. Die Präpositionalphrase dient als Thematisierung und das Adverb als Wiederaufnahme. Im Beispiel 11b steht die Präpositionalphrase *På ett annat foto* vor dem Vollverb *står*. Hier liegt keine Thematisierung vor. Daraus ergibt sich der Unterschied, dass in 11a die Präpositionalphrase *auf einem anderen Foto* deutlicher hervorgehoben wird als die Präpositionalphrase *på ett annat foto* in 11b.

(12)

- a) **Manchmal, in Hamburg** Thematisierung, *da* Wiederaufnahme traf ich sie, wenn Nigel mich auf so eine Ausstellung mitschleppte.
- b) **Ibland, i Hamburg**, träffade jag henne när Nigel drog med mig till en utställning.

Im Beispiel 12a stehen das Adverb *manchmal* und die Präpositionalphrase *in Hamburg* im Vorvorfeld. Im Vorfeld erscheint das Adverb *da* und danach folgt das finite Vollverb *traf*. Das Adverb und die Präpositionalphrase werden beide thematisiert und durch das Adverb *da*, das sich in diesem Fall sowohl auf Raum als auch auf Zeit bezieht, wieder aufgenommen, obwohl sie beide verschiedene syntaktische Funktionen haben. *Manchmal* dient als Temporaladverbial und *in Hamburg* als Lokaladverbial. In 12b stehen das Adverb *Ibland* und die Präpositionalphrase *i Hamburg* im Vorfeld vor dem Vollverb *träffade*. In der Übersetzung wird wie im Beispiel 11b kein Vorvorfeld realisiert. Damit werden das Adverb *ibland* und die Präpositionalphrase *i Hamburg* nicht so topikalisiert, d.h. hervorgehoben, wie die Ausdrücke im Vorvorfeld von 12a. 12b vermisst auch die Wiederaufnahme, mit der sowohl auf Raum als auch auf Zeit Bezug genommen wird. Daher könnte man die Präpositionalphrase *i Hamburg* in 12b als parenthetischen Einschub verstehen.

(13)

- a) In Hambrug sind alle Mädchen barbourgrün, in Berlin ziehen sie sich betont schlecht an, damit sie so aussehen wie Künstler, und in München haben die Mädchen wegen dem Föhn so ein seltsames inneres Leuchten. Aber **in Frankfurt**^{Thematisierung}, **da**^{Wiederaufnahme} sind die Mädchen einfach lässig.
- b) I Hamburg är alla tjejer Barbourgröna, i Berlin klär de sig medvetet fult, så att de ser ut som konstnärer, och i München har tjejerna på grund av föhnvindarna ett sådant där märkligt inre ljus. Men **i Frankfurt**^{Thematisierung}, **där**^{Wiederaufnahme} är tjejerna helt enkelt coola.

Im Beispiel 13a stehen die Konjunktion *aber* und die Präpositionalphrase *in Frankfurt* im Vorvorfeld. Im Vorfeld erscheint das Adverb *da* vor dem finiten Kopulaverb *sind*. Das Adverb *da* dient als Wiederaufnahme der Thematisierung *in Frankfurt*. In 13b steht die Konjunktion *men* (dt. aber) und die Präpositionalphrase *i Frankfurt* (dt. in Frankfurt) im Vorvorfeld. Das Vorfeld besteht aus dem Adverb *där* (dt. da) und danach folgt das Kopulaverb *är* (dt. sind). Auch hier wird die Präpositionalphrase im Vorvorfeld thematisiert und im Vorfeld durch das Adverb *där* wieder aufgenommen.

(14)

- a) Nur wohnte Varna in Frankfurt, und sie ging immer ins Romantica und in ähnliche Läden. **Hauptsache**, die Bars waren fertig, und **Hauptsache**, es stank da nach ausgelaufenem, vier Tage alten Bier, das ja ein bißchen wie alte Kotze riecht, wenn man es lang genug liegenläßt.
- b) Fast Varna bodde i Frankfurt, och hon gick alltid på Romantica och liknande ställen. **Huvudsaken** var att barerna var snuskiga och att det stank av utspilld, fyra dagar gammal öl, som ju luktar lite som spya om man låter den ligga tillräckligt länge.

Im Beispiel 14a steht die Nominalphrase *Hauptsache* vor den Vorfeldern der Hauptsätze *die Bars waren fertig* und *es stank da nach ausgelaufenem, vier Tage alten Bier [...]*. In 14b hingegen steht *Huvudsaken* (dt. Hauptsache) im Vorfeld und kommt nur einmal als Prädikativ vor dem Kopulaverb *var* (dt. war) und die zwei nebengeordneten Infinitivsätzen *att barerna var snuskiga* (dt. dass die Bars fertig waren) und *att det stank av utspilld, fyra dagar gammal öl [...]* (dt. dass es nach ausgelaufenem, vier Tage alten Bier stank) vor, die auch als Prädikative gelten. Eine kopulative Beziehung scheint auch im Original vorzuliegen, wenn man von einer Konstruktion wie *Es war die Hauptsache, dass die Bars fertig waren* ausgeht. Es scheint demnach kein Vorvorfeld in 14a vorzuliegen.

5.5 Kommentierende Ausdrücke im Vorvorfeld

Unter kommentierenden Ausdrücken werden, wie im Duden, Ausdrücke verstanden, „die den Rest des Satzes kommentieren.“ (vgl. Duden 2005:900) Im Korpus sind 7 kommentierende Ausdrücke im Vorvorfeld gefunden worden. Genau wie die Thematisierungen können sie auf viele verschiedene Weisen konstruiert sein. Die meisten haben die Form einer Adjektivphrase, aber auch ein Nebensatz, eine Nominalphrase und ein Pronominaladverb dienen im Korpus als kommentierender Ausdruck.

Kommentierender Ausdruck	Vorfeld	Finites Verb	Frequenz
Adjektivphrase	Indefinitpronomen	Vollverb	1
		Kopulaverb	1
	Nominalphrase	Vollverb	1
		Personalpronomen	Vollverb
Nebensatz	Demonstrativpronomen	Vollverb	1
Nominalphrase	Adjektivphrase	Kopulaverb	1
Pronominaladverb	Adjektivphrase	Hilfsverb	1

Tabelle 5: Syntaktische Struktur der kommentierenden Ausdrücke

5.5.1 Analyse von ausgewählten kommentierenden Ausdrücken

(15)

- a) Während mir so Sachen aus dem Deutschunterricht durch den Kopf gehen [...], da merke ich, wie mein Hintern ganz feucht wird, so als ob ich mir in die Hose gemacht hätte. Ich taste langsam ab, langsam, damit die alte Frau nichts merkt, aber die liest weiter in ihrem Ernst-Jünger-Buch, und **tatsächlich**, mein ganzer Hosenboden ist naß und klebrig.
- b) Medan saker och ting från skolundervisningen går genom huvudet på mig [...] märker jag hur min rumpa blir helt fuktig, som om jag hade skitit på mig. Jag känner långsamt efter, långsamt, så att den gamla kvinnan inte märker något, men hon läser vidare i Ernst-Jünger-boken, och mina byxor är **faktiskt** blöta och klubbiga.

In 15a stehen zwei verschiedene Konstituenten im Vorvorfeld: Die Konjunktion *und* und das Adjektiv *tatsächlich*. Im nachfolgenden Vorfeld ist die Nominalphrase *mein ganzer Hosenboden* zu finden, danach folgt das Kopulaverb *sein*. Das Adjektiv *tatsächlich* im Vorvorfeld dient als kommentierenden Ausdruck, weil es den folgenden Satz kommentiert und sich auf den vorangehenden Satz bezieht. In 15b ist nur die Konjunktion *och* (dt. und) im Vorvorfeld zu finden. Das Adverb *faktiskt*, die Entsprechung des Adjektivs *tatsächlich* im Original, taucht erst nach dem finiten Verb *är* (dt. sind) auf und steht daher sowohl im schwedischen als auch im deutschen Mittelfeld.

(16)

- a) Das heißt tatsächlich so, das muß man sich erst mal vorstellen, **nein, besser noch**, man sagt das ganz laut: Neckarauen.
- b) Det heter faktiskt så, det måste man föreställa sig, **nej, ännu bättre**, man säger det högt: Neckars ängar.

Im Beispiel 16 stehen in der Übersetzung genau wie im Original das Satzäquivalent *nein* und die Adjektivphrase *besser noch* vor dem Vorfeld des Hauptsatzes *man sagt das ganz laut: Neckarauen*. Die Adjektivphrase scheint sich auf den ganzen Hauptsatz zu beziehen, nimmt aber auch Bezug auf den vorangehenden Satz *das muß man sich erst mal vorstellen*. Sie ist daher als kommentierender Ausdruck im Vorvorfeld zu verstehen.

Im Beispiel 16 steht in der Übersetzung genau wie im Original das Satzäquivalent *nej* (dt. nein) und die Adjektivphrase *ännu bättre* (dt. besser noch) im Vorvorfeld des Hauptsatzes *man säger det högt: Neckars ängar*. Das Vorvorfeld verhält sich wie im Original: Auch hier funktioniert die Adjektivphrase als kommentierender Ausdruck und bezieht sich aber gleichzeitig auch auf das, was im vorangehenden Satz schon gesagt worden ist.

6 Ergebnisse

Es hat sich gezeigt, dass es im Roman *Faserland* genügend Belege für Vorvorfelder und typische Konstituenten im Vorvorfeld gibt. Die Belege sind, ausgehend von Duden, in vier Gruppen zerlegt worden: Konjunktionen und Konjunkionaladverbien, Satzäquivalenten, Thematisierungen und kommentierenden Ausdrücken. Konjunktionen sind die am häufigsten vorkommenden Einheiten am Vorfeld und machen zusammen mit den Konjunkionaladverbien 63% der gefundenen Vorvorfelder in *Faserland* aus. Dieses Ergebnis war erwartet, da Konjunktionen wie z.B. *und* und *aber* sehr viel in der Sprache verwendet werden (vgl. Duden online 2014), aber kein anderes Feld allein besetzen können (vgl. Duden 2005:900). Die zweithäufigsten Einheiten im Vorvorfeld machen die Satzäquivalente (23%) aus. Sämtliche in *Faserland* gefundenen Satzäquivalente gehören der Wortart Partikel an. Genau wie Konjunktionen und

Konjunkionaladverbien können Partikeln kein anderes Feld besetzen. Beide Wortarten beinhalten Inflexibilia, d.h. Wörter, die nicht flektiert werden können. Sowohl Konjunktionen als auch Partikeln machen keine Satzglieder aus. Im Unterschied dazu sind im Vorvorfeld auch Thematisierungen gefunden worden (13%). Als Thematisierungen können sowohl Phrasen als auch Sätze dienen. Im Vergleich zu den Konjunktionen, Konjunkionaladverbien und Partikeln im Vorvorfeld beziehen sich die Thematisierungen auf einer Wiederaufnahme innerhalb des Satzes. Die meisten der Wiederaufnahmen machen das Subjekt des Satzes aus. Im Vorvorfeld sind auch kommentierende Ausdrücke gefunden worden (2%), d.h. Ausdrücke, „die den Rest des Satzes kommentieren.“ (vgl. Duden 2005:900) Weil sie ihrer Struktur nach Ähnlichkeiten mit den Thematisierungen aufweisen, wurden sie nicht zusammen mit z.B. Parakonjunktionen, d.h. Ausdrücke, die wie Konjunktionen verwendet werden können (vgl. Duden 2005:592), analysiert wie im Duden, sondern machen in dieser Arbeit eine eigene Gruppe aus. Das Vorvorfeld kann nicht nur von einer dieser vier Einheiten besetzt sein, sondern auch von mehreren (vgl. Bsp. 1, 4, 10, 12, 13, 15, 16). Beim Klassifizieren der Belege in die vier Gruppen Konjunktionen und Konjunkionaladverbien, Satzäquivalente, Thematisierungen und kommentierende Ausdrücke sind Belege gefunden worden, die sich nicht ganz unproblematisch unter die eine oder andere Gruppe einordnen lassen. In den Beispielen 2 und 14 ist nicht eindeutig, welche Beziehung zwischen dem Satz und dem Vorangestellten herrscht.

Die Vorvorfeldbesetzung in *Faserland* unterscheidet sich im Schwedischen und im Deutschen. Diese Tatsache wurde beim Vergleich der Thematisierungen im deutschen Korpus mit denen im schwedischen deutlich. Bei den Thematisierungen aus dem Korpus, die in dieser Arbeit aufgezählt worden sind, wird nur eine Thematisierung ins Schwedische übertragen. Dies obwohl in zwei anderen der sechs Belege eine Thematisierung möglich wäre (vgl. Bsp. 9, 10). Das, was im deutschen Vorvorfeld steht, gerät häufig in das schwedische *initialfält* (vgl. dt. Vorfeld). Das könnte darauf verweisen, dass die Thematisierung im Deutschen nicht so markiert ist wie im Schwedischen. Aber die Belege aus dem Korpus sind viel zu gering um eine solche Tendenz zu stärken.

Die schwedische Übersetzung zeigt auch auf eine große Vielfalt von Partikeln. Die Partikeln *also* und *na ja*, die häufigsten Partikeln im Vorvorfeld, entsprechen bis zu sieben Übersetzungen im schwedischen Korpus. Um die Funktionen der beiden

Partikeln *also* und *na ja* ins Schwedische zu übertragen, werden mehrere Wörter benötigt. Ein Unterschied zwischen den Vorvorfeldern der beiden Sprachen ist auch, dass die Konjunktion *men* (dt. aber) nicht nach einer Thematisierung auftreten kann im Vergleich zu dem deutschen *aber*. Obwohl eine Nachstellung mithilfe des Adverbs *däremot* (dt. dagegen, hingegen) möglich wäre, ist der Übersetzer bei der Konjunktion *men* geblieben.

Am meisten thematisiert werden Nominalphrasen: 28 der 40 Thematisierungen beinhalten eine Nominalphrase im Vorvorfeld. Das zeigt, dass sich Nominalphrasen besonders gut für Herausstellung eignen, wie es Altmann (vgl. Altmann 1981:245) ausdrückt. Wenn Nominalphrasen und andere Thematisierungen auf diese Weise topikalisiert werden, geraten sie in den Fokus. Der Autor sorgt dafür, dass das, was thematisiert wird, deutlicher hervorgehoben wird. Erstaunlich war, dass Kopulaverben bei der Hälfte der Thematisierungen vorkommen. Die weitaus häufigste Struktur bei Thematisierungen besteht aus einer Nominalphrase im Vorvorfeld, einem Demonstrativpronomen im Vorfeld und einem Kopulaverb als finites Verb. Diese Konstruktion wird 15 Mal realisiert. In acht der Fälle wird ein Eigenname thematisiert. Möglich ist, dass der Autor solche Konstruktionen bevorzugt, wenn er jemanden oder etwas identifizieren möchte.

Abschließend lässt sich sagen, dass die Einteilung der Einheiten im Vorvorfeld in vier Gruppen für eine kleinere Arbeit zwar genügend ist, sie wäre jedoch für eine eingehendere Beschreibung des Vorvorfelds noch zu allgemein.

7 Literaturverzeichnis

7.1 Primärliteratur

Kracht, Christian (1995⁶): Faserland. Köln: Verlag Kiepenheuer & Witsch.

Kracht, Christian (2014): Faserland. Stockholm: Ersatz.

7.2 Sekundärliteratur

Alm, Maria (2007): Also darüber lässt sich ja streiten! Die Analyse von *also* in der Diskussion zu Diskurs- und Modalpartikeln. Stockholm: Almqvist & Wiksell International.

Altmann, Hans (1981): Formen der „Herausstellung im Deutschen : Rechtsversetzung, Linksversetzung, freies Thema und verwandte Konstruktionen. Tübingen: Max Niemeyer Verlag.

Andersson, Sven-Gunnar et al. (2002): Tysk syntax för universitetsnivå. Studentlitteratur.

Auer, Peter (1997): Formen und Funktionen der Vor-Vorfeldbesetzung im gesprochenen Deutsch. In: Schlobinski, Peter (1997): Syntax des gesprochenen Deutsch. Opladen: Westdeutscher Verlag GmbH.

Bußmann, Hadumod (2008⁴): Lexikon der Sprachwissenschaft. Stuttgart: Alfred Kröner Verlag.

Duden. Deutsches Universalwörterbuch (2011⁷). (Hrsg.) Duden-Redaktion. Mannheim: Dudenverlag.

Duden. Die Grammatik (2005⁷). (Hrsg.) Duden-Redaktion. Mannheim: Dudenverlag (Duden 4).

Duden online: Die häufigsten Wörter in deutschsprachigen Texten. URL: <http://www.duden.de/sprachwissen/sprachratgeber/die-haeufigsten-woerter-in-deutschsprachigen-texten> (Stand: 28.11.2014).

Döring, Jörg (1996): Verkehrsformen und Schreibverhältnisse: medialer Wandel als Gegenstand und Bedingung von Literatur im 20. Jahrhundert. Opladen: Westdeutscher Verlag GmbH.

Helbig, Gerhard et al. (2001): Die Deutsche Grammatik. Ein Handbuch für den Ausländerunterricht. Berlin und München: Langenscheidt KG.

Karhiahho, Izabela (2003): Der Doppelpunkt im Deutschen. Kontextbedingungen und Funktionen. Göteborg: ACTA UNIVERSITATIS GOTHOBURGENSIS.

Svenska Akademien (2014): Svenska Akademiens Ordbok. URL:
<http://g3.spraakdata.gu.se/saob/> (Stand: 04.12.2014).

Svenska Akademien (2006): Svenska Akademiens ordlista över svenska språket.
Stockholm: Svenska Akademien.

Teleman, Ulf et al. (1999): Svenska Akademiens grammatik, band 1: Inledning,
Register, samt band 4: Satser och meningar. Stockholm: Svenska Akademien.

Zeit online (2014): Justizminister bewertet Pegida als Schande für Deutschland. URL:
<http://www.zeit.de/politik/deutschland/2014-12/maas-pegida-schande> (Stand:
15.12.2014)

Zifonun, Gisela et al. (1997): Grammatik der deutschen Sprache, Bd. 1-2. Berlin: de
Gruyter.

7.3 Quellenangaben zu den Beispielen (1) – (16)

Deutsche Beispiele (vgl. Kracht 1995)		Schwedische Beispiele (vgl. Kracht 2014)	
Nr.	S.	Nr.	S.
1a	88	1b	89
2a	16	2b	16
3a	43	3b	43
4a	98	4b	99
5a	13	5b	13
6a	28-29	6b	28-29
7a	79	7b	80
8a	93	8b	94
9a	18	9b	18-19
10a	61	10b	62
11a	70	11b	71
12a	74	12b	75
13a	81-82	13b	82
14a	73	14b	74
15a	61	15b	62
16a	88	16b	89